

## **Für eine bessere Vorschulerziehung**

1  
2  
3 Unserer Auffassung nach muss als Konsequenz der PISA Studie auch die Erziehung in  
4 Kindergärten reformiert werden. Wir fordern deshalb

- 5 • In Kindergärten, in denen mehr als 50 % der Kinder deutsch Defizite aufweisen,  
6 soll die maximale Gruppengröße 20, in Gruppen mit geringerem Anteil 30 Kinder  
7 betragen. Diese Gruppen sollen von zwei Betreuer/innen betreut werden.
- 8 • Den flächendeckenden Ausbau von Ganztageskindergartenplätzen. Dabei soll die  
9 Grundversorgung durch den Staat, zusätzliche Leistungen wie gerade die  
10 Ganztagesbetreuung von den Eltern mitfinanziert werden. Dabei gilt es allerdings  
11 sozialgerechte Beiträge festzulegen.
- 12 • Die Förderung von integrativen Kindergärten und deren flächendeckende  
13 Einführung im Sinne des Kindergartengesetzes. Aufklärungsarbeit und bessere  
14 Ausbildung der Erzieher/innen soll die Akzeptanz in der Bevölkerung stärken.
- 15 • Die Einführung von „Deutsch-als-Fremdsprache“ Stunden in den Kindergärten, in  
16 denen mehr als 30% der Kinder Deutsch nicht als Muttersprache haben. Diese  
17 Stunden sollen von geschultem Personal (etwa Grundschullehrer/innen) jeden Tag  
18 abgehalten werden. Diese sollen jedoch nicht wie Schulunterricht  
19 (Frontalunterricht) aufgebaut, sondern durch spielerische Lernmethoden geprägt  
20 sein. Ziel muss es sein, dass die Grundschule in Zukunft nicht mehr durch  
21 Sprachbarrieren belastet wird, sondern sich auf die Vermittlung der eigentlichen  
22 Kompetenzen konzentrieren kann.
- 23 • Die Integration von ausländischen Kindern und Eltern muss stärker gefördert  
24 werden. In Kindergarten werden die Grundlagen für soziale Kompetenzen und  
25 Umgangsformen gelegt. Deshalb ist es gerade hier wichtig, dass die ausländischen  
26 Kinder besser integriert werden. Aber auch der Kontakt unter den Eltern muss  
27 gestärkt werden. So kann es gelingen, auch nicht-deutsche Kinder zum Besuch  
28 des Kindergartens zu bewegen.
- 29 • Kindergärten in sozialen Brennpunkten sollen regelmäßig von Sozialpädagogen  
30 besucht und unterstützt werden.
- 31 • Gesprächsrunden der Eltern und Erzieher/innen sollen mindestens viermal jährlich  
32 stattfinden, gemeinsame Ausflüge mit Kindern und Eltern wären wünschenswert.  
33 Besonders zu fördern sind hier die Integration von ausländischen Eltern und die  
34 Stärkung des Gruppengedankens auch bei den Eltern.
- 35 • Die Eltern wählen einen Elternbeirat, der für ein Jahr im Amt ist. Der Träger des  
36 Kindergartens hat dem Elternbeirat gegenüber eine Informationspflicht.
- 37 • Die Ausbildung der Betreuer/innen soll in Zukunft an die veränderten  
38 gesellschaftlichen Bedingungen angepasst werden. So müssen Kenntnisse der  
39 unterschiedlichen Herkünfte und Religionen vermittelt, Akzeptanz und Toleranz

1 gefördert werden. Die Integration von nicht-deutschen muss ein wesentlicher  
2 Bestandteil der täglichen Arbeit werden. Weiterhin sollten der Aufbau von sozialer  
3 Kompetenz und die Integration von Kindern mit Behinderungen im Vordergrund  
4 stehen.

- 5 • In den Kindergärten müssen in Zukunft, falls notwendig auch durch Sponsoring  
6 von privaten Unternehmen, pro Kindergartengruppe mindestens ein PC mit  
7 Internetzugang für die Betreuer/innen zur Verfügung gestellt werden. Darüber  
8 hinaus sollen auch in der Vorschulerziehung Computer mit geeigneter Software  
9 eingesetzt werden. So sollen die Kinder spielend den Umgang mit den modernen  
10 Kommunikationsmitteln lernen.
- 11 • Die Zusammenarbeit zwischen Grundschulen und Kindergärten müssen gestärkt  
12 werden. Vierteljährlich sollen Leiter/innen der ortsansässigen Kindergärten und  
13 Grundschulen über gemeinsame Projekte beraten. Regelmäßige Besuche von  
14 Grundschullehrer/innen in den Kindergärten sind wichtig um Lehrer und Kinder an  
15 die jeweils andere Bildungseinrichtung und deren Arbeitsweisen zu gewöhnen.
- 16 • Im letzten Jahr des Kindergartenbesuchs sind mindestens zwei Orientierungstage  
17 in den Grundschulen durchzuführen. Erzieher/innen und Kinder gehen gemeinsam  
18 in die Schulen und schauen sich Arbeitsweise und Örtlichkeiten genau an. Hier  
19 sollen Erstklässler und Kindergartenkinder zusammengebracht werden. So können  
20 die Kinder an die neue Umgebung langsam herangeführt werden.

21  
22 Die Finanzierung soll über die Gelder des Bundes, die zum bundesweiten Ausbau von  
23 Ganztageskinderstätten bereit stehen, gesichert werden. Des Weiteren müssen in  
24 Zukunft auch Bildungsgelder mehr und mehr in den Vorschulbereich, und nicht nur in den  
25 Schulbereich fließen. Sehr wünschenswert wäre die Finanzierung durch  
26 Subventionsabbau.

27 Da die Kinder bessere Kenntnisse erlangen, können Durchfallsquoten im regulären  
28 Schulsystem verringert und dadurch Kosten reduziert werden.

29 Als Ziel müssen analog zu den Bildungsgutscheinen auch Gutscheine für Kindergärten an  
30 die Eltern durch die Kommunen verteilt werden.

## 31 32 **Begründung**

33 - mündlich -

## 34 **Infos:**

35 <http://www.uni->

36 [koblenz.de/~gpk/projekt\\_til/til/PdK/Schulanfang/kooperation/zusammenarbeit.html](http://www.uni-koblenz.de/~gpk/projekt_til/til/PdK/Schulanfang/kooperation/zusammenarbeit.html)

37 <http://www.integrationsnetz.de/laender/bad-wuer/kitag-bw.html>

38 [http://www3.landtag-bw.de/WP13/Drucksachen/1000/13\\_1106\\_D.PDF](http://www3.landtag-bw.de/WP13/Drucksachen/1000/13_1106_D.PDF)